

Das Lernen im Blick: Kinder darin begleiten ihr Lernen zu verstehen

webinar am
27. und 28. Mai 2020

Carmen Deffner
www.carmendeffner.de
info@carmendeffner.de
c.deffner@gmx.de
0171-7022643

Teil 1: Mittwoch 27.05.2020, 8:30-12:00

Exekutive Funktionen – **Grundlage** für metakognitives Denken

Bedeutung der exekutiver Funktionen für das Leben und Lernen

Entwicklung exekutiver Funktionen

Auswirkungen von Stress auf die exekutive Funktionen und das Lernen

Selbststudium 13:00-17:00

Reflexionsbogen bearbeiten

Texte lesen mit Bezug zu Ausgangsfragen

Teil 2: Donnerstag 28.05.2020, 8:30-10:00

Kommunikation und der gemeinsam gerichtete Aufmerksamkeitsfokus

Zone der nächsten Entwicklung

Forschende Haltung

Selbststudium 10:00-15:00

Texte lesen zu Bildungs- und Lerngeschichten, Portfolio

Experten beobachten Kinder im Kita-Alltag

Learningstories - Lehrvideo und Anwendung

Abschlussrunde: 15:00-16:00

Das Lernen im Blick

Fragen, die uns leiten:

- Wie kann es gelingen im Kita-Alltag mit Kindern über ihr Lernen nachzudenken?
- Wie können Kinder unterstützt werden ihren individuellen Lernweg nachzuvollziehen?

Zugänge, um diese Fragen zu beantworten:

- Welche Voraussetzungen benötigt das Kind dafür?
- Welchen Rahmen benötigt das Kind dafür?
- Was können Sie, als Fachkraft dazu beitragen?

Teil 1: Mittwoch 27.05.2020, 8:30-12:00

Exekutive Funktionen – **Grundlage** für metakognitives Denken

Bedeutung der exekutiver Funktionen für das Leben und Lernen

Entwicklung exekutiver Funktionen

Auswirkungen von Stress auf die exekutive Funktionen und das Lernen

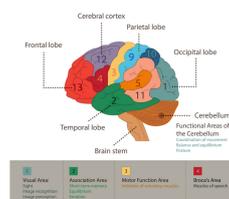
Selbststudium 13:00-17:00

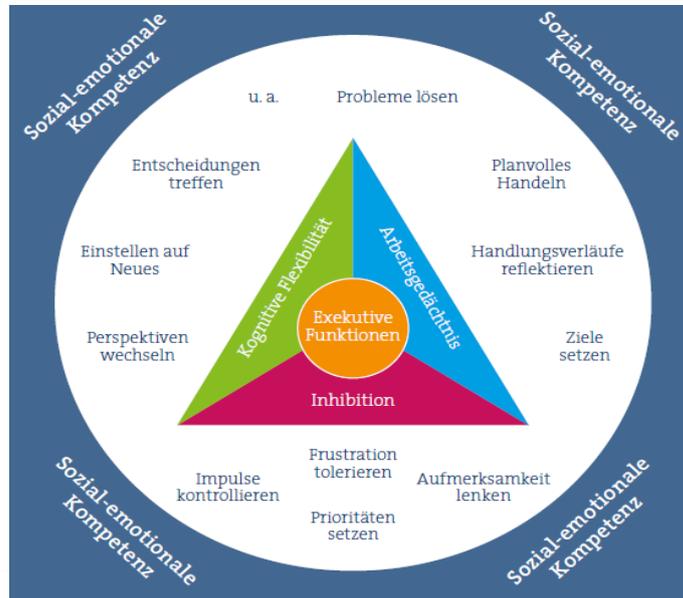
Reflexionsbogen bearbeiten

Texte lesen mit Bezug zu Ausgangsfragen

Nachdenkgespräche

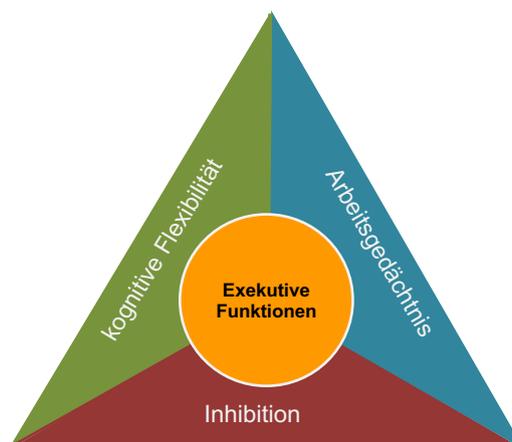
- Wollen wir mit Kindern über ihr Lernen sprechen, ist das zunächst einmal ein metakognitives Vorhaben.
- Wir wollen zunächst die Frage klären, welche neurobiologischen Voraussetzungen ein Kind benötigt, um "Nachdenkgespräche" führen zu können.





Selbststeuerung

- Regulations-, Kontrollfunktionen für zielorientiertes, planvolles, situationsangepasstes Verhalten
- Selbstregulation, Willenskraft, Selbstdisziplin
- Erforderlich in neuen, herausfordernden Situationen
- **wichtig, um langfristige Ziele erreichen zu können**



Selbstkontrolle

Selbstkontrolle ist die Fähigkeit unsere

Gefühle
Gedanken
Verhalten



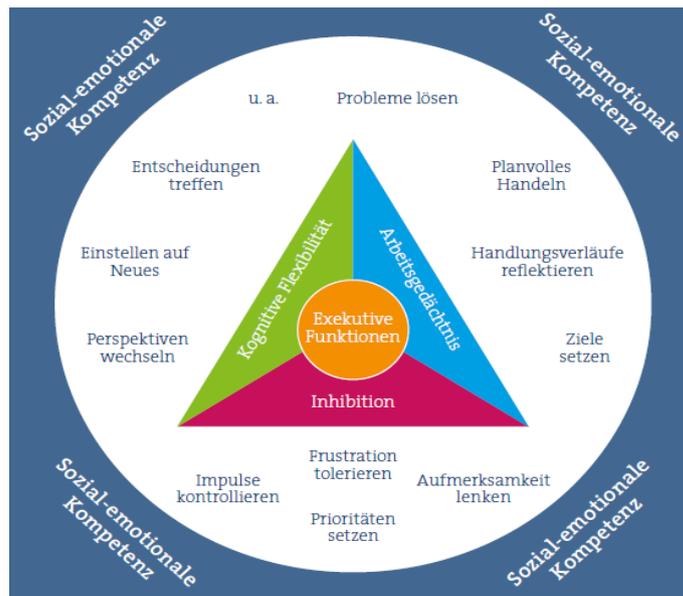
bewusst zu steuern.

Unser Handeln können wir dann

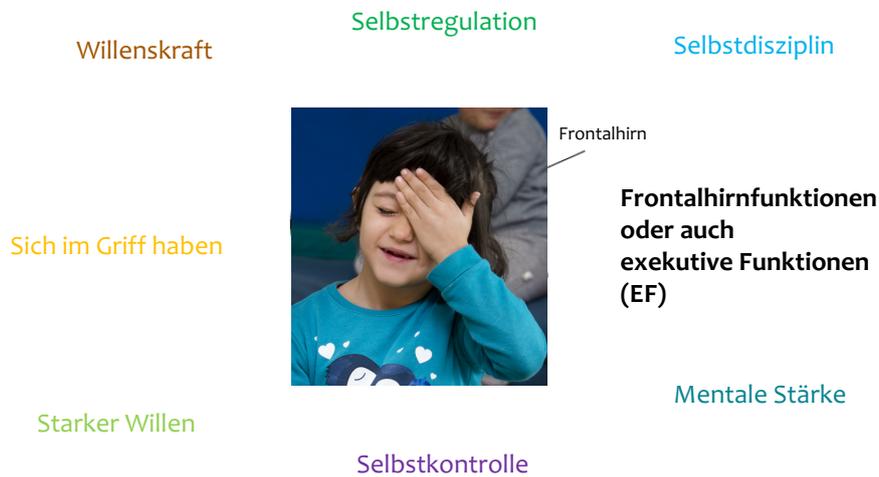
- verantwortungsvoll dem **sozialen Miteinander** gegenüber gestalten
- und **zielorientiert** ausrichten.



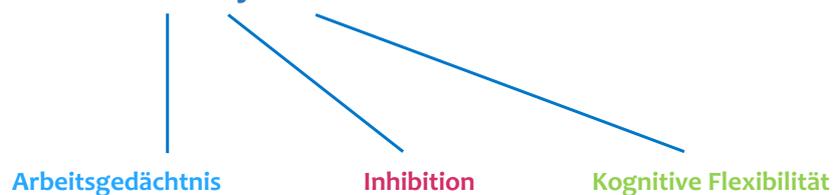
(z.B: Smids & Huiziga, 2001; 2017)



Sitz des exekutiven Systems



Das exekutive System

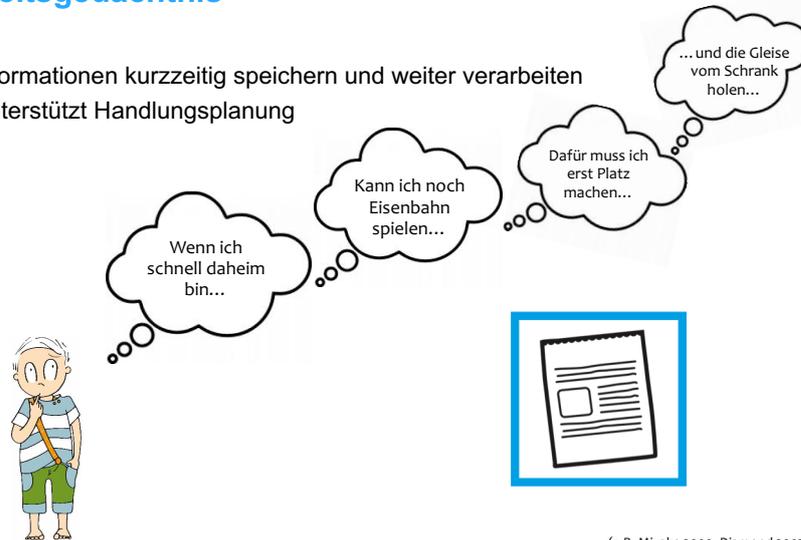


- Als Einheit: Regulations-, Kontrollfunktionen für zielorientiertes, planvolles, situationsangepasstes Verhalten → Selbstregulation (Denken, Aufmerksamkeit, Gefühle, Verhalten)
- Erforderlich in neuen, herausfordernden Situationen (keine Automatismen, Handlungsrouninen)
- Unterschiedliche Aufgaben benötigen unterschiedliche EF-Aspekte

(z.B. Blair, 2002; Miller & Cohen, 2000; Carlson, 2005; Diamond, 2002)

Arbeitsgedächtnis

- ✓ Informationen kurzzeitig speichern und weiter verarbeiten
- ✓ Unterstützt Handlungsplanung



(z.B. Miyake 2000, Diamond 2007)

Arbeitsgedächtnis-Spiel im Kindergarten

Rhythmus klatschen: 

- Der Spielleiter macht einen Klatschrhythmus vor. Die Kinder merken sich die Abfolge und machen sie dann nach.
- Die Abfolge kann verlängert oder auch wieder verkürzt werden.
- Zusätzlich kann man Stampfen o. ä. einbauen.
- Die Kinder können die Spielleitung übernehmen und eigene Rhythmen vorgeben.

Beispiel: Arbeitsgedächtnis

Wir brauchen es ständig!
Deshalb nutzen wir verschiedene Hilfsmittel:

- Pläne, Übersichten, Teilschritte für Handlungsplanung
- Sanduhren, Time-Timer zur Zeiteinteilung und Erinnerungsstütze
- Bilder, Sticker, Stempel als Erinnerungen und zur Priorisierung



Inhibition

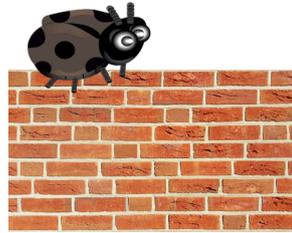
- ✓ Impulskontrolle, Emotionsregulation
- ✓ Aufmerksamkeitssteuerung, Ausblenden von Störreizen



(z.B. Miyake 2000, Diamond 2007)

Inhibition im Kindergarten

„Auf der Mauer auf der Lauer...“



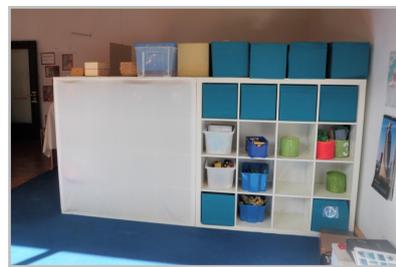
Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine W.

Seht euch mal die W an, wie die W t kann!

Auf der Mauer, auf der Lauer sitzt 'ne kleine W.

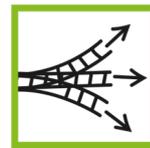
Beispiel: Inhibition

Wir brauchen sie ständig!



Kognitive Flexibilität

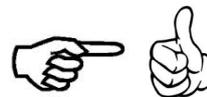
- ✓ sich auf neue Situationen und Anforderungen schneller und besser einstellen
- ✓ Personen und Situationen aus anderen, neuen Perspektiven betrachten und zwischen diesen Perspektiven wechseln



(z.B. Miyake 2000, Diamond 2007)

Kognitive Flexibilität: Spiele

- Elefanten-Spiel
- Zeigefinger-Daumen-Spiel



Gemeinsam werden folgende Bewegungen geübt (z.B. im Morgenkreis oder einfach zwischendurch):

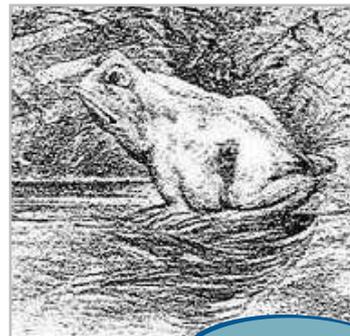
- Eine Hand hält das gegenüberliegende Ohr, die andere Hand hält die Nase zu. Jetzt von der Nase an das andere Ohr fassen und vom Ohr an die Nase. Und wieder zurück...
- Mit einem Zeigefinger auf den Daumen der anderen Hand zeigen. Jetzt wechseln... (es können auch zwei Kinder zusammen je eine Bewegung übernehmen)

Perspektivenübernahme



Perspektivenübernahme

Emil, was denkt Lotta, was das ist?



Ein Pferd!



Beispiel: Flexibilität

Wir brauchen sie ständig!



Umstellung von einer Situation auf die andere

Einstellen auf andere
Mitgefühl für andere

Das exekutive System – Unser Steuermann



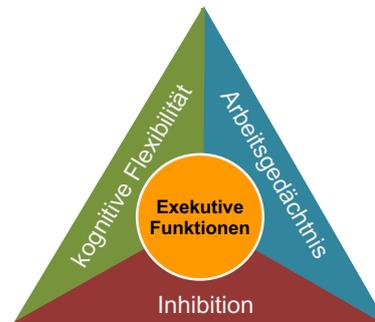
Steuerung von Denken, Aufmerksamkeit, Verhalten und Emotionen

Wie sag' ich das jetzt in eigenen Worten?

Arbeitsgedächtnis

Inhibition

Kog.Flexibilität



Versuchen Sie in eigenen Worten zu beschreiben, was exekutive Funktionen sind

Machen Sie sich Notizen, nehmen Sie sich 10 Minuten Zeit und gerne einen Kaffee oder Tee dazu 😊

Wer braucht wann was??

In welchen konkreten Situationen brauchen die **Kinder** im Kindergartenalltag/Krippenalltag/Hortalltag ihre EF/SR?

In welchen konkreten Situationen brauchen **Sie als Fachkraft** Ihre EF/SR

Teil 1: Mittwoch 27.05.2020, 8:30-12:00

Exekutive Funktionen – **Grundlage** für metakognitives Denken

Bedeutung der exekutiver Funktionen für das Leben und Lernen

Entwicklung exekutiver Funktionen

Auswirkungen von Stress auf die exekutive Funktionen und das Lernen

Selbststudium 13:00-17:00

Reflexionsbogen bearbeiten

Texte lesen mit Bezug zu Ausgangsfragen

Der Marshmallow-Test mit 4-Jährigen

(Mischel et al., 1988)



Je länger ein Kind warten konnte...

Die Fähigkeit zur Selbstregulation im Alter von ~4 Jahren steht im Zusammenhang mit

- der akademischen Leistung, der sozialen Kompetenz und Coping Kompetenzen (Bewältigungsstrategien von z.B. Stress) im Jugendalter.
- dem Erfolg im Beruf und beständigeren, glücklicheren Beziehungen im Erwachsenenalter.

→ Die Selbstregulation hängt also stark mit der akademischen Leistung und der sozial-emotionalen Entwicklung zusammen!

(Mischel et al., 1988)

Umgang mit Stress

Marsmallow Test als **Stress-Test**

Welche **Coping-Strategien** zeigen 4-Jährige bereits

Wer hält durch, auch wenn es anstrengend wird?
Und welche sind die Methoden?

Selbstwirksamkeit: *Ich kann den Ausgang einer Aufgabe durch eigene Bemühungen und Kreativität beeinflussen!*

Weitere Zusammenhänge

Warum manchen Kinder früher aufgeben.

Verlässliche Umwelt

Nur ein gegessener Marsmallow ist ein sicherer Marsmallow?

Chronischer Stress in der Familie

Armut als Stressfaktor

Erfahrungen und Vorbilder im Umgang mit Stress

Selbstregulation und sozial-emotionale Entwicklung

- Schlechter ausgebildete Selbstregulation im frühen Kindesalter (~4 J.)
 - größere Ablehnung durch Gleichaltrige im späten Kindesalter (~9 J.)
 - antisoziales Verhalten im frühen Jugendalter (~12 J.)



Exekutive Funktionen fördern soziale Kompetenzen

Studie mit Kindergartenkindern

Kinder mit besserer Inhibition zeigten:

- bessere soziale Kompetenzen
- weniger Internalisierungsprobleme (z.B. Minderwertigkeitskomplexe, Ängstlichkeit)



Selbstregulation und positive Entwicklung

A gradient of childhood self-control predicts health, wealth, and public safety

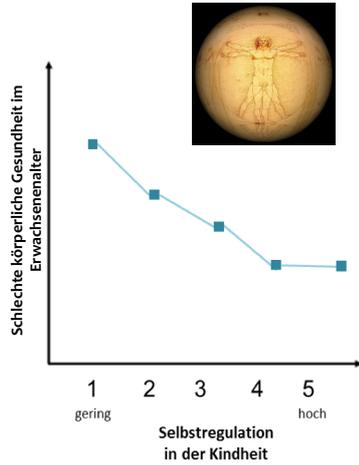
Terrie E. Moffitt^{a,b}, Louise Arseneault^b, Daniel Belsky^a, Nigel Dickson^c, Robert J. Hancox^c, HonaLee Harrington^a, Renate Houts^a, Richie Poulton^c, Brent W. Roberts^d, Stephen Ross^a, Malcolm R. Sears^{a,f}, W. Murray Thomson^a, and Avshalom Caspi^{a,b,1}

^aDepartments of Psychology and Neuroscience and Psychiatry and Behavioral Sciences, and Institute for Genome Sciences and Policy, Duke University, Durham, NC 27705; ^bSocial, Genetic, and Developmental Psychiatry Research Centre, Institute of Psychiatry, King's College London, London SE5 8AF, United Kingdom; ^cDunedin Multidisciplinary Health and Development Research Unit, Department of Preventive and Social Medicine, School of Medicine, and ^dDepartment of Oral Sciences and Orthodontics, School of Dentistry, University of Otago, Dunedin, New Zealand; ^eDepartment of Psychology, University of Illinois, Urbana-Champaign, Champaign, IL 61820; ^fDepartment of Medicine, McMaster University, Hamilton, ON, L8S4L8 Canada; and ¹Firestone Institute for Respiratory Health, Hamilton, ON, Canada L8N 4A6

Edited by James J. Heckman, University of Chicago, Chicago, IL, and approved December 21, 2010 (received for review July 13, 2010)

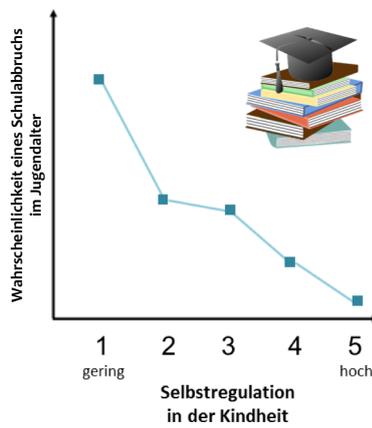
Selbstregulation und positive Entwicklung

(Moffitt et al., 2011)



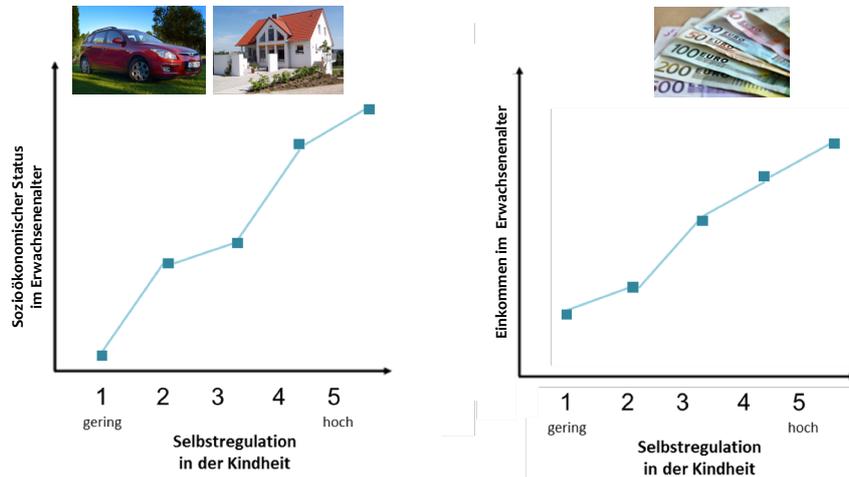
Selbstregulation und positive Entwicklung

(Moffitt et al., 2011)



Selbstregulation und positive Entwicklung

(Moffitt et al., 2011)



Exekutive Funktionen und Lernleistung

Arbeitsgedächtnis
Inhibition
Kognitive Flexibilität

- Lesen
- Schreiben
- Sprachverständnis
- Vokabellernen
- Mathematik
- Naturwissenschaft

(u.a. Blair et al. 2008, Valdez et al. 2008, Mazzocco and Kover 2007, Clair-Thompson u. Gathercole 2006)

Bedeutung von exekutiven Funktionen u. Selbstregulation

(z.B. Mischel 1988; Moffitt et al. 2011)

Die Steuerung von Aufmerksamkeit, Denken, Verhalten und Gefühlen steht in engem Zusammenhang mit u.a.

- der sozial-emotionalen Entwicklung
- Stressbewältigungsstrategien
- einem gesunden Lebensstil
- der akademischen Lernleistung
- dem Erfolg im Beruf
- dem sozio-ökonomischen Status im Erwachsenenalter

➡ Frühzeitige Förderung ist wichtig!



Teil 1: Mittwoch 27.05.2020, 8:30-12:00

Exekutive Funktionen – **Grundlage** für metakognitives Denken

Bedeutung der exekutiver Funktionen für das Leben und Lernen

Entwicklung exekutiver Funktionen

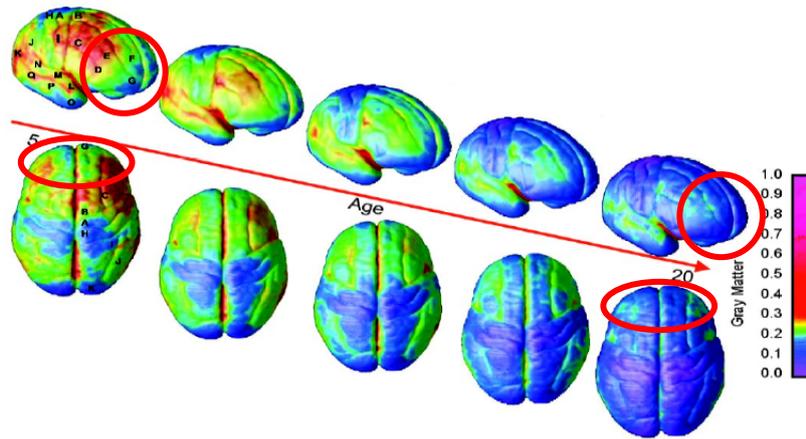
Auswirkungen von Stress auf die exekutive Funktionen und das Lernen

Selbststudium 13:00-17:00

Reflexionsbogen bearbeiten

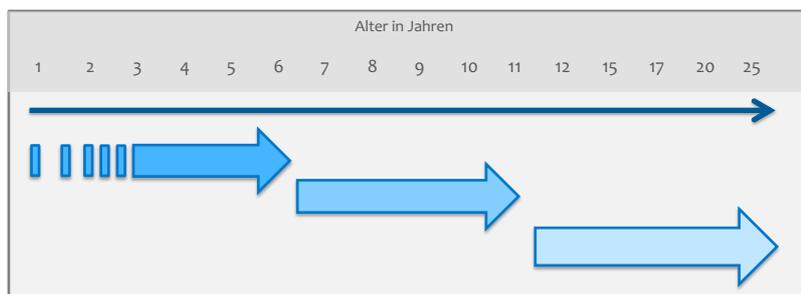
Texte lesen mit Bezug zu Ausgangsfragen

Entwicklung exekutiver Funktionen



(Gogtay et al., 2004)

Entwicklung exekutiver Funktionen



- Besonders schneller Reifungsprozess der exekutive Funktionen zwischen 3 u. 6 Jahren
- Ab spätem Kindesalter langsamere Entwicklung
- In Pubertät erneute größere Umstrukturierungen: hormonell bedingt u. auch neue Rolle (Peers), Eigenverantwortung
- Ausgebildet Mitte, Ende 20 (aber zeitlebens förderbar)

(z.B. Diamond 2002; Carlson 2003)

Zum Beispiel: Inhibition – erste Anzeichen

Frühe Formen von Inhibition von Verhalten sind im ersten Lebensjahr schon sichtbar.

Sie werden mit dem **“don’t”**- Versuch gemessen (z.B. ein begehrtes neues Spielzeug nicht berühren):

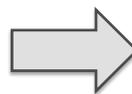
- mit 8 Monaten gelingt es 40% der Kinder
- mit 22 Monaten gelingt es 78% der Kinder
- mit 33 Monaten gelingt es 90 % der Kinder



(Kochanska et al. 1998), (Kochanska , 2002)

Nicht zu vergessen: vom Einfachen zum Komplexen

- Kleine Kinder handeln impulsiv und reagieren (direkt) auf Reize.
- Mit der Entwicklung können immer komplexere Situationen gemeistert werden.
 - kognitiv herausfordernd
 - sozial-emotional herausfordernd
- Dabei geht es um gemeinsames Planen, Bewerten, Reflektieren etc.
- Dazu werden exekutive Funktionen und Selbstregulation benötigt!



Teil 1: Mittwoch 27.05.2020, 8:30-12:00

Exekutive Funktionen – **Grundlage** für metakognitives Denken

Bedeutung der exekutiver Funktionen für das Leben und Lernen

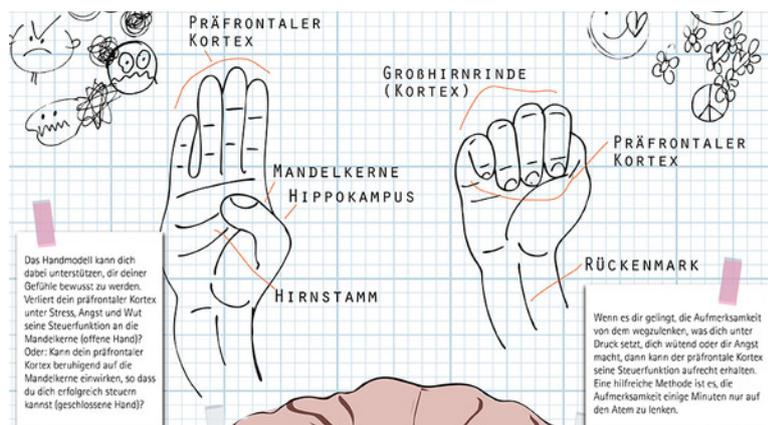
Entwicklung exekutiver Funktionen

Auswirkungen von Stress auf die exekutive Funktionen und das Lernen

Selbststudium 13:00-17:00

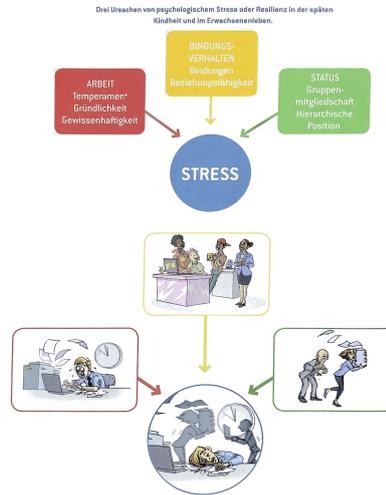
Reflexionsbogen bearbeiten

Texte lesen mit Bezug zu Ausgangsfragen



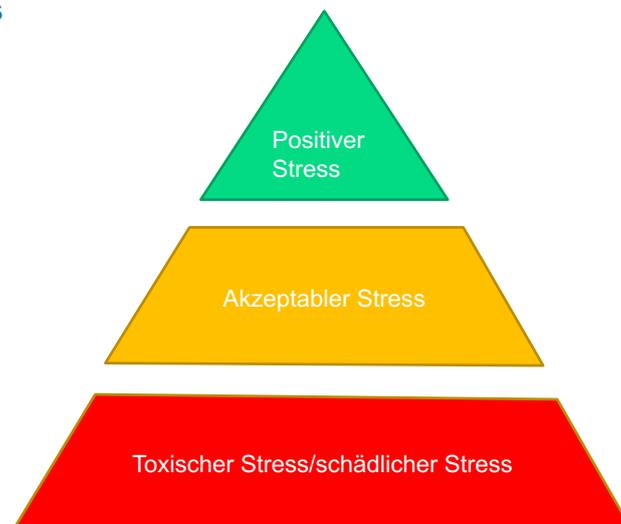
(Kubesch & Hansen, 2013)

Was ist Stress und was passiert dabei im Gehirn?

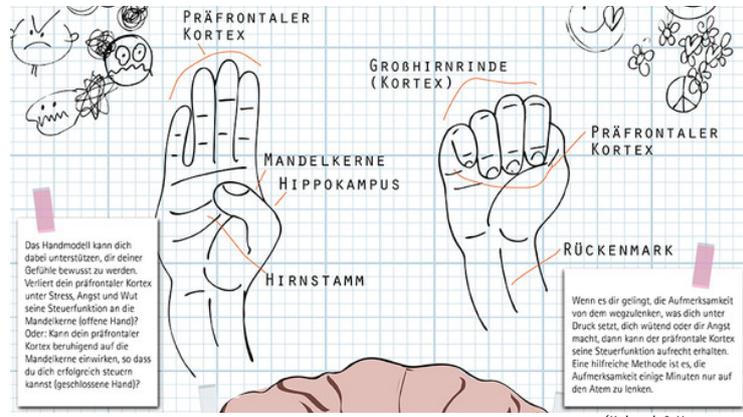


Quelle: Bentzen, M.; Hart, o.A.)

Stress



Was passiert, wenn wir gestresst sind?

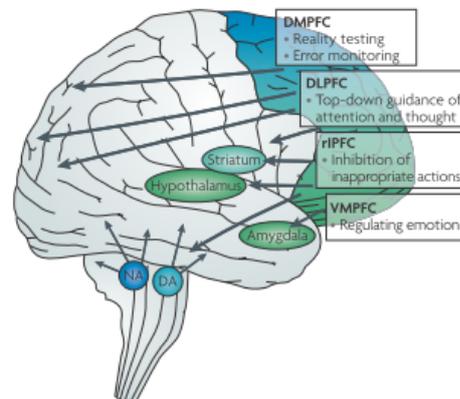


(Kubesch & Hansen, 2013)

Dann knallt uns der Deckel hoch!
 Finger hoch: Strukturen des PFC haben keine Kontrolle über Emotionen, sind uns keine Hilfe mehr bei der Regulation von Emotionen.

Das Gehirn bei der Regulation

a Prefrontal regulation during alert, non-stress conditions



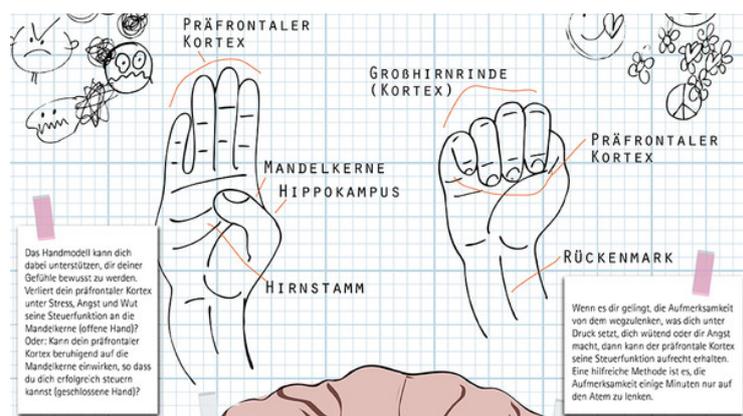
Amsten 2009, S. 411

Zusammenfassung

- Stress ist zunächst eine ganz gute Einrichtung im Körper: setzt Energie frei, um zum Beispiel kurzzeitig Topleistung zu bringen
- Langanhaltender und chronischer Stress (Überforderung, Überarbeitung, Dauerstreit) jedoch verändern das Gehirn.
- Veränderung der Gehirnstruktur: bei langanhaltendem, unkontrollierbarem Stress verändert sich die Amygdala
- Das wiederum beeinflusst den Hippocampus, der zentral ist für das Lernen, Erinnern und die Stress-Steuerung
- Zuviel Cortisolausschüttung
 - kann dazu führen, dass das Gehirn sich verkleinert, weil keine Synapsen mehr gebildet werden
 - Ebenso auch das Schrumpfen des Präfrontalen Kortex
 - verhindert oder vermindert die Bildung von Nervenzellen und Verbindungen zwischen den Nervenzellen.

Das bedeutet chronischer Stress vergrößert die Schwierigkeiten zu lernen

Was passiert, wenn wir gestresst sind?



Dann knallt uns der Deckel hoch!
Finger hoch: Strukturen des PFC haben keine Kontrolle über Emotionen, sind uns keine Hilfe mehr bei der Regulation von Emotionen.

Entladen von Stress

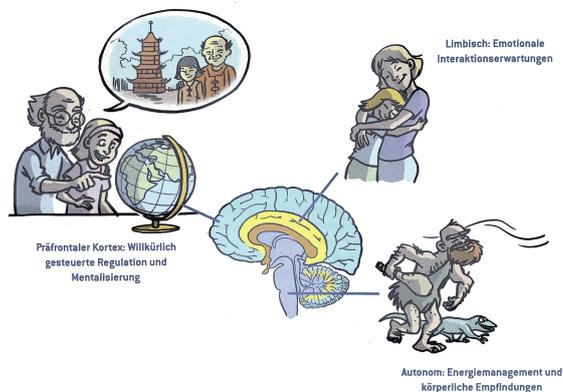
- Lachen
 - Nach Schreck/Stress – evolutionsgenetische Bedeutung: Rückversicherung, dass keine Gefahr droht
- Tiefe Bauchatmung
 - Botschaft ans Gehirn: Entspannung – es droht keine Gefahr
 - wohingegen Stress: kurzatmig - Alarm!!

Wirkung von Lachen:

- Starke Durchblutung im Gehirn
- Ausschüttung von Endorphinen (schmerz lindernd, Glückshormon)

Lernen verbunden mit positiven Gefühlen

Was passiert bei Erfolgserlebnissen und positivem Feedback im Gehirn und warum ist das anregend für's Lernen und die Motivation weiter zu lernen?



Quelle: Bentzen, M.; Hart, o.A.)

Das Belohnungssystem: gut für die Motivation

Es gilt grundsätzlich:

Das Ziel des Menschen ist es am Ende glücklich zu sein!

- Das Verlangen und die Aussicht auf Belohnung motiviert den Menschen zum Handeln
- Das Gehirn schüttet Endorphine aus, wenn wir eine Belohnung erreichen und erhalten, es signalisiert dem Körper Glück

Dopamin sorgt im Belohnungssystem des Nucleus accumbens für glückliche und euphorisierte Gefühle.

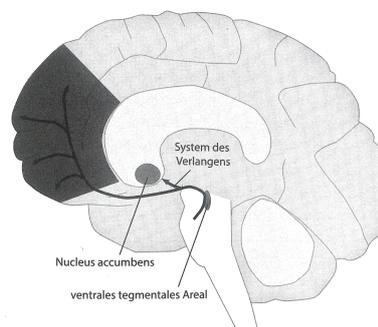
Dopamin ...

- ... Dopamin kommt natürlicherweise im Körper vor, es ist also ein körpereigener Stoff!
- ... ist ein wichtiger Botenstoff im Gehirn = Neurotransmitter. Dopamin dient im Gehirn der Kommunikation der Nervenzellen untereinander
- ... vermittelt dem Gehirn motivations- und antriebssteigernde Effekte.
- ... Vermittelt in bestimmten „Schaltkreisen“ positive Gefühlserlebnisse („Belohnungseffekt“), weswegen es – so wie auch Serotonin – als Glückshormon gilt.
- ... bewirkt im Vergleich zu Serotonin aber eher eine längerfristige Motivationssteigerung und Antriebsförderung

Dopamin sorgt für

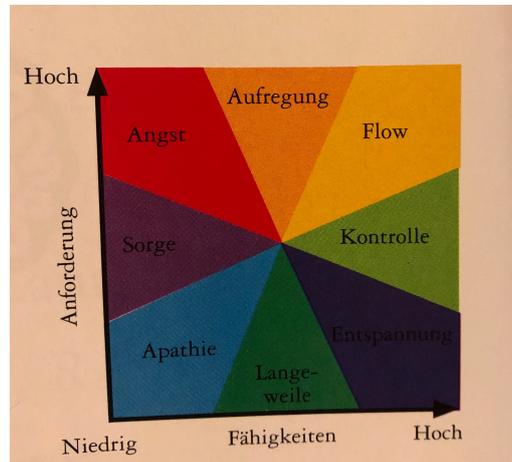
- **Weiterleitung** der Befehle des Nervensystems an die Muskulatur
- **Informationsübertragung** zwischen **Nervenzellen im Gehirn und dem gesamten Körper**
 - beeinflusst Muskeln, Blutgefäße und die Hormonbildung,
 - aber auch unseren mentalen Zustand,
 - die Schmerzverarbeitung und unseren Schlaf.
 - Stimmung, Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Motivation und Lernen
 - Steigerung der Wahrnehmungsfähigkeit
- die **Regulierung der Durchblutung** von Bauchorganen
- die **Förderung von Stimmung** und Glücksgefühlen
- die **Feinkoordination** der Antwort auf akuten Stress im Zusammenspiel mit Serotonin und den aus Dopamin gebildeten Noradrenalin und Adrenalin.

Das mesolimbische System – Dopaminsystem des Verlangens



Lieberman, D. Z., & Long, M. E. (2018). *Ein Hormon regiert die Welt: Wie Dopamin unser Verhalten steuert und das Schicksal der Menschheit bestimmt*. Riva Verlag, S. 49

Flow: Passung zwischen Anforderung und Fähigkeit



Wie gelingt Lernen?

Prinzipien des Lernen

- Übung und Wiederholung
- Knüpft an Erfahrungen an
- Man muss es tun! Ausprobieren
- Und anschauen
- Freude und Emotionen
- Herausforderung schaffen (Über/Unterforderung)
- Es ist individuell und muss bedeutsam sein!



Teil 1: Mittwoch 27.05.2020, 8:30-12:00

Exekutive Funktionen – **Grundlage** für metakognitives Denken

Bedeutung der exekutiver Funktionen für das Leben und Lernen

Entwicklung exekutiver Funktionen

Auswirkungen von Stress auf die exekutive Funktionen und das Lernen

Selbststudium 13:00-17:00

Reflexionsbogen bearbeiten

Texte lesen mit Bezug zu Ausgangsfragen

Selbststudium Teil 1

Aufträge für den 27.05.2020; 13:00-17:00h

Morgen sehen wir uns um 8:30 wieder für den Teil 2 des Webinars.
Bitte erarbeiten Sie bis dahin folgende Aufgaben:

1. Dokument: Reflexion dialogische Haltung
 - Füllen Sie den Reflexionsbogen aus
 - Bearbeiten Sie auch die Reflexionsfragen

Teil 1: Mittwoch 27.05.2020, 8:30-12:00

Exekutive Funktionen – **Grundlage** für metakognitives Denken

Bedeutung der exekutiver Funktionen für das Leben und Lernen

Entwicklung exekutiver Funktionen

Auswirkungen von Stress auf die exekutive Funktionen und das Lernen

Selbststudium 13:00-17:00

Reflexionsbogen bearbeiten

Texte lesen mit Bezug zu Ausgangsfragen

Selbststudium Teil 2

2. Lesen Sie die beiden Texte:

- Text dialogische Haltung
- König Interaktion
- Welche Hinweise erhalten Sie aus den Texten zur unseren Eingangsfragen:

Fragen, die uns leiten:

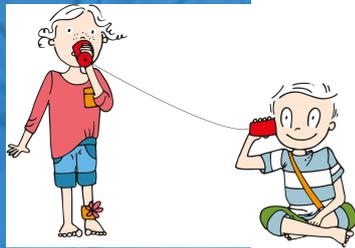
- Wie kann es gelingen im Kita-Alltag mit Kindern über ihr Lernen nachzudenken?
 - Wie können Kinder unterstützt werden ihren individuellen Lernweg nachzuvollziehen?

Zugänge, um diese Fragen zu beantworten:

- Welche Voraussetzungen benötigt das Kind dafür?
 - Welchen Rahmen benötigt das Kind dafür?
 - Was können Sie, als Fachkraft dazu beitragen?

Das Lernen im Blick: Kinder darin begleiten ihr Lernen zu verstehen

Teil 2, 28.05.2020



Teil 2: Donnerstag 28.05.2020, 8:30-10:00

Kommunikation und der gemeinsam gerichtete Aufmerksamkeitsfokus

Zone der nächsten Entwicklung

Selbststudium 10:00-15:00

Texte lesen zu Bildungs- und Lerngeschichten, Portfolio

Experten beobachten Kinder im Kita-Alltag

Learningstories - Lehrvideo und Anwendung

Abschlussrunde: 15:00-16:00

Reflexion zum Selbststudium

- Welche Antworten zu unseren Eingangsfragen haben Sie bereits gefunden?

Teil 2: Donnerstag 28.05.2020, 8:30-10:00

Kommunikation und der gemeinsam gerichtete Aufmerksamkeitsfokus

Zone der nächsten Entwicklung

Selbststudium 10:00-15:00

Texte lesen zu Bildungs- und Lerngeschichten, Portfolio

Experten beobachten Kinder im Kita-Alltag

Learningstories - Lehrvideo und Anwendung

Abschlussrunde: 15:00-16:00

Was steckt darin an EF?

Was macht die Erzieherin, um den Bildungsprozess der Jungs zu unterstützen?

Warum ist das so förderlich für die exekutive Funktionen?

Was davon fordert die exekutiven Funktionen?

Was davon fördert (den Ausbau) der exekutiven Funktionen?

Kommunikation

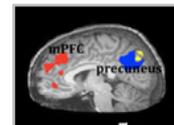
Was passiert im Gehirn, wenn einer erzählt und einer zuhört?

(Spitzer, 2012; Stephens et al., 2010)

Sprecher-Hörer-Kopplung:

Gehirnareale der Hörer laufen den Sprechern in ihrer Aktivität im Mittel um ca. 1,5 – 3 sec. hinterher. Aber:

- Einfache akustische Verarbeitung: *zeitgleich aktiv*
- Komplexe Sprach**verarbeitung**: *folgt bei den Hörern nach*
- Aktivität im präfrontalen Kortex: *eilt bei den Hörern voraus*

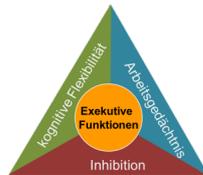


Das bedeutet:

- Der Zuhörer denkt mit und voraus! Verstehen gelingt umso besser, je stärker der präfrontale Kortex aktiviert ist.
- Glückende Kommunikation ist aktives Vorausplanen durch den Zuhörer!
- Wichtig: Hörern Zeit lassen für Antizipation!

Exekutive Funktionen: Bedeutung für Dialog und Interaktion

Auf welche Weise sind im Dialog die exekutiven Funktionen gefordert?



- A** Informationen verknüpfen, Denkprozesse aufrecht erhalten
 Informationen mit Inhalten aus Langzeitgedächtnis zusammenfügen
 Alternativen durchspielen und abwägen
 Probleme lösen
 Strategisch denken, planen, Ziele setzen
- I** Zuhören, ausreden lassen
 Vorschnelle Handlungen zurückhalten
 Aufmerksamkeit gezielt lenken
 Störreize ausblenden, dabei bleiben
- F** Alternativen, Antworten suchen
 Perspektiven wechseln
 Andere Personen, Gefühle, Bedürfnisse mitberücksichtigen
 Auf veränderten Gesprächsverlauf einstellen

Wie viele Wörter hört ein Kind durchschnittlich?

Wörter, die ein Kind (2 Monate bis 4 Jahre alt) von Erwachsenen am Tag hört:

- 12.976 durchschnittlich
- 3.419 von männlichen Bezugspersonen und
- 9.557 von weiblichen Bezugspersonen



Art der Interaktion

Regelmodelle der „Interaktion“ mit Kindern in der Kita:

- Direkte Anweisung und Informationsvermittlung

(Göncü & Weber, 2000; Neubauer, 1980; Tietze et al., 1998)

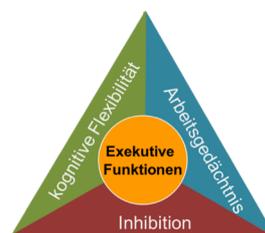
In 90% der Zeit keine dialogische Interaktion mit dem Kind. In den verbleibenden 10% der Zeit dialogische Interaktion mit Begrüßungen, kurzen Fragen und kurzen Antworten.

(Meade & Cubey, 1995)



Was brauchen Kinder, um von der Interaktion für ihre exekutiven Funktionen/ Selbstregulation profitieren zu können?

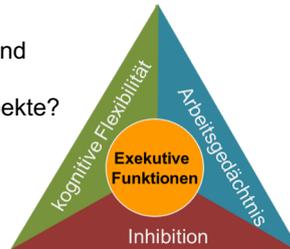
Gesprächsführungstechniken, die Metakognition fördern und das Lernen herausfordern



<p>Interesse des Kindes berücksichtigen: Themen, Wünsche, Vorwissen etc. des Kindes mitdenken</p>	<p>Denkprozesse unterstützen: dem Kind Hilfestellungen anbieten, um eigenständig weiter zu denken und zu handeln</p>	<p>Impulse, Fragen zurückgeben: Denkanstöße geben, richtig fragen, „Columbo-Fragen“</p>
--	---	--

Gesprächsführungstechniken, die Metakognition fördern und das Lernen herausfordern

Welche Ansätze aus Psychologie, Pädagogik und Therapie berücksichtigen diese Aspekte?



Interesse des Kindes berücksichtigen:
Themen, Wünsche, Vorwissen etc. des Kindes mitdenken

Denkprozesse unterstützen:
dem Kind Hilfestellungen anbieten, um eigenständig weiter zu denken und zu handeln

Impulse, Fragen zurückgeben:
Denkanstöße geben, richtig fragen, „Columbo-Fragen“

Sustained shared thinking

Systemische Gesprächsführung

Klientenzentrierte Gesprächsführung

Scaffolding

Metakognition fördern und herausfordern durch Sustained shared thinking

Sustained shared thinking (Siraj-Blatchford et al., 2002; Sylva et al., 2003)

- > „fortwährendes gemeinsames Denken“
- > bewusst dialogisch entwickelnde Denk-/Interaktionsprozesse (Kraig, 2010)
- > Interesse am gemeinsamen Gegenstand
- > Sensibilität und wechselseitiger Austausch

Umsetzung durch ...

- Abwarten und Zuhören
- Aushandlungs- und Problemlösungsprozesse
- Offene Fragen
- W-Fragen
- Systemische Fragen

• **Sustained shared thinking durch:**

- “Eintunen” auf den Kanal des Kindes: Was macht es gerade? Was erlebt es?
- Volle Aufmerksamkeit: Blickkontakt, Zuwendung des Körpers, lächeln, nicken
- Entscheidungen des Kindes respektieren und darauf eingehen
- Ermuntern an etwas weiter zu arbeiten oder einen Gedanken weiter zu denken
- Rekapitulieren: “Also du denkst, dass...”
- Offene Fragen stellen
- Mit dem Kind spekulieren, Hypothesen aufstellen

Anwendung z. B.:

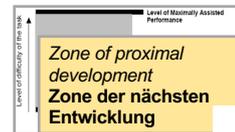
- Problemlöseprozesse, Erfinden von Geschichten, Klärung von Begriffen / Vorgängen, Absprechen von Aktivitäten, Planen von Projekten, Sprechen über aktuelle Vorgänge, philosophieren und spekulieren über Phänomene (Kraig, 2010)



Selbstregulation stärken: Modelle der Gesprächsführung

Scaffolding (Wood et al., 1976)

- „Gerüst“
- Kind übernimmt Aufgabe zunehmend selbst
→ „Gerüst“ nach und nach abbauen



Umsetzung durch ...

- Anleitungen, Denkanstöße, Aufmerksamkeitslenkung, Vorbild sein
- Stimulierende andere Hilfestellungen (z. B. Symbole)
- „Kleine Helferlein“
- The more knowledgeable other MKO (wenn ein Erwachsener oder Experte jemandem hilft, der weniger „erwachsen“ ist oder weniger erfahren ist)

Anwendung:

- Hilfe bei Aufgaben, die das Kind anfangs nicht eigenständig lösen kann. Erweiterung von Wissen und Können. (Bodrova & Leong, 2007; Gisbert, 2004; Kasüschke & Fröhlich-Gildhoff, 2008)

Teil 2: Donnerstag 28.05.2020, 8:30-10:00

Kommunikation und der gemeinsam gerichtete Aufmerksamkeitsfokus

Zone der nächsten Entwicklung

Selbststudium 10:00-15:00

Texte lesen zu Bildungs- und Lerngeschichten, Portfolio

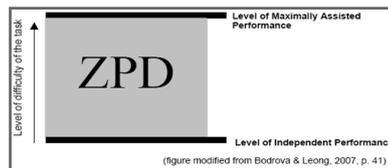
Experten beobachten Kinder im Kita-Alltag

Learningstories - Lehrvideo und Anwendung

Abschlussrunde: 15:00-16:00

Die Zone der nächsten Entwicklung

Pädagogen unterstützen Kinder, damit sie von assistierter zu unabhängiger, eigenständiger Leistung kommen



= Zone der nächsten Entwicklung:

Bereich zwischen eigener Fähigkeit (kann Kind alleine) und Unterstützung (kann Kind mit max. Unterstützung)

FAZIT: Metakognition stärken im Dialog

Was behindert die Entwicklung metakognitiver Fähigkeiten?

(Remsperger, 2011)

- Abfragen
- Anweisungen
- Lenkungen



- Mangelnde Stimulation des kindlichen Denkens und Handelns
- Kinder kommen kaum zu Wort, können keine eigenen Ideen entwickeln
- Konflikte: keine Chance, eigene Lösungen zu entwickeln
- Aktives selbst bestimmtes Handeln nicht möglich
- Kinder reagieren passiv und angepasst ("pseudo-kooperativ")

Wie Kinder Sprache wahrnehmen...

- Um den Inhalt einer Nachricht zu erfassen, verlassen sich Kinder auf zusätzliche Informationen.

Tonfall
Mimik
Gestik
Gesamte Körperhaltung
usf....



Hier lernen wir viel von der

Klientenzentrierte Gesprächsführung (Gordon, 2007; Rogers, 2009; Tausch & Tausch, 1990)

- Bedingungslose Wertschätzung
- Empathie
- Kongruenz / Echtheit

Umsetzung durch ...

- Spiegeln
- Aktives Zuhören
- Ich-Botschaften

Anwendung z. B.:

- Gefühlsäußerungen, Konfliktlösung, Planungsprozesse, Erweiterung von kreativen Prozessen



FAZIT: Metakognition stärken im Dialog

Was ist wichtig in der Interaktion mit Kindern? (Remsperger, 2011)

- Feinfühligkeit / Sensitive Responsivität
 - Zuhören, Raum lassen sich mitzuteilen, Emotionen der Kinder aufgreifen und spiegeln
 - interessierte und anregende Nachfragen stellen, Pausen lassen, um (auch andere Kinder) zum Mitreden anzuregen
- Hohes Engagement der Erzieherinnen für die Kinder / Involvement
 - Promptes Eingehen auf die Kinder, Interesse zeigen, sich von den Themen der Kinder anregen lassen
- Positive Zuwendung, Akzeptanz, Ermutigung
 - zugewandte Körperhaltung, fortwährender Blickkontakt, mit Gesten Signale der Kinder unterstreichen

→ Kontinuierliches Interaktionsverhalten der Kinder:
entwickeln Gedanken weiter, bleiben bei der Sache, sind offen, ...
→ Kinder äußern Emotionen

Teil 2: Donnerstag 28.05.2020, 8:30-10:00

Kommunikation und der gemeinsam gerichtete Aufmerksamkeitsfokus

Zone der nächsten Entwicklung

Selbststudium 10:00-15:00

Texte lesen zu Bildungs- und Lerngeschichten, Portfolio

Experten beobachten Kinder im Kita-Alltag

Learningstories - Lehrvideo und Anwendung

Abschlussrunde: 15:00-16:00

Selbststudium Teil 1

1. Lesen Sie bitte folgenden Text:

- Leu, H. R. (2002). Bildungs- und Lerngeschichten von Kindern. *DJI Bulletin*, 60, 61.

2. Wenn Sie in der Krippe arbeiten lesen Sie bitte auch folgenden Text:

- Knauf, H. (2018). Lerngeschichten für Kinder in den ersten drei Lebensjahren. Eine Analyse aus theoretischer und empirischer Perspektive. *Frühe Bildung*, 7(1), 3-11

3. Sehen Sie sich folgendes Lernvideo (Beobachtungsschnipsel Vol. 2) an:

- <https://www.youtube.com/watch?v=Bwjfu8miumY>
- Finden Sie heraus, worauf die Expert/innen bei der Beobachtung der Bildungsszenen achten.
- Was können Sie für Ihre eigenen Beobachtung aus diesem Video lernen?

Teil 2: Donnerstag 28.05.2020, 8:30-10:00

Kommunikation und der gemeinsam gerichtete Aufmerksamkeitsfokus

Zone der nächsten Entwicklung

Selbststudium 10:00-15:00

Texte lesen zu Bildungs- und Lerngeschichten, Portfolio

Experten beobachten Kinder im Kita-Alltag

Learningstories - Lehrvideo und Anwendung

Abschlussrunde: 15:00-16:00

Selbststudium Teil 2

4. Sehen Sie sich das Lernvideo zu den Learningstories an:

- www.youtube.com/watch?v=cxnlqPhNM9o (weißte was – Expertinnen erklären Learningstories nach Margret Carr)
- Halten Sie die zentralen Aspekte der Learningstories fest
- Halten Sie fest, wie Sie am besten Learningstories schreiben

Selbststudium Teil 3

5. Sehen Sie sich nun Videosequenzen von Kindern an

- Ziehen Sie folgende Fragestellung während Ihrer Betrachtung heran:
 - Was beobachten Sie?
 - Wie würden Sie mit dem Kind darüber sprechen?
 - Betrachten und erweitern Sie Ihre Ideen zum Punkt „Wie würden Sie mit den Kindern darüber sprechen“ unter Rückbezug auf die Zone der nächsten Entwicklung.
 - Versuchen Sie zu einem Kind eine Learningstory zu verfassen (muss nicht lang sein ☺)
- Wählen Sie aus den folgenden Links ein oder zwei Videos aus, mit welchen Sie die obenstehenden Fragen bearbeiten wollen.
 - <https://kinder-4.ch/de/filmfinder>
 - <https://kinder-4.ch/de/filmfinder/autoanhaenger>
 - <https://kinder-4.ch/de/filmfinder/berg>
 - <https://kinder-4.ch/de/filmfinder/kaetzchen> (Hortkind)
 - <http://www.zfkj.de/index.php/forschungsaktivitaeten/gina/filme>

Zum Beispiel:

 - Fußball
 - Baum
 - Aquarium

Selbststudium (optional)

Die folgenden Texte können Sie optional noch lesen oder zu einem späteren Zeitpunkt zur Vertiefung heranziehen.

- Winter, Felix: Portfolios in der Frühpädagogik: Ein geeignetes Instrument zur Begleitung und Entwicklung der Kinder?
- Hildebrandt, F., Scheidt, A., Hildebrandt, A., Hédervári-Heller, É., & Dreier, A. (2016). Sustained shared thinking als Interaktionsformat und das Sprachverhalten von Kindern. *Frühe Bildung*.

Teil 2: Donnerstag 28.05.2020, 8:30-10:00

Kommunikation und der gemeinsam gerichtete Aufmerksamkeitsfokus

Zone der nächsten Entwicklung

Selbststudium 10:00-15:00

Texte lesen zu Bildungs- und Lerngeschichten, Portfolio

Experten beobachten Kinder im Kita-Alltag

Learningstories - Lehrvideo und Anwendung

➤ **Abschlussrunde: 15:00-16:00**

Digitale Reflexions- und Abschlussrunde

Reflexion zum Selbststudium

Bildungs- und Lerngeschichten

Die Kernaussagen aus dem Lernvideo

Learningstories fassen **5 Dimensionen** ist Auge

- Zugehörigkeit
- Kommunikation
- Partizipation
- Wohlbefinden
- Exploration

Learningstories betrachten **5 Lerndispositionen**

- Interessiert sein
- Engagiertheit (Flow, versunken)
- Standhalten (wie geht es mit Schwierigkeiten um, Frustration, andere Lösungen testen)
- Ausdruck (im Malen, im Singen, Ausdruck des Kindes)
- Lerngemeinschaft (Mitwirken, sich für ein gemeinschaftliches Gelingen einsetzen, Verantwortung übernehmen = soziale Kompetenz)

Tipps zum Verfassen der Learningstories

- Verständliche Formulierungen
- Einfach klare kurze Sätze
- Ich-Formulierungen
- Eigene Gefühle ausdrücken, wie nehmen Sie (=FK) die Sache wahr
- Verallgemeinerungen vermeiden, denn es soll ganz auf das Kind bezogen sein
- Geben Sie Beobachtungen beschreibend wieder
- Verwenden Sie auch wörtliche Rede
- Bilder und Fotos und Selbstgemaltes hinzunehmen, um Sprache zu unterstützen

Noch mehr Tipps:

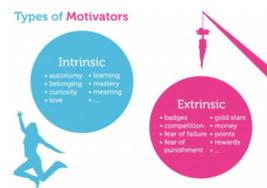
- Kinder einbeziehen: Beim Schreiben einbeziehen und beim Bebildern
- Enden Sie mit einer Frage und mit einer Anregung, was das Kind davon hält oder ähnliches
- Ressourcenorientierung: Stärken herausarbeiten, was kann das Kind schon gut
- Was ist der eigene Fortschritt des Kindes

Positiver Nebeneffekt: Das Verfassen von Learningstories und der Austausch mit dem Kind darüber stärkt die Beziehung zwischen Fachkraft und Kind

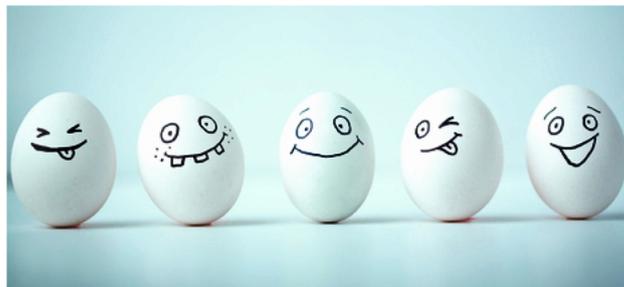
Zusammenfassung

Das Lernen im Blick ist möglich

sozialer Kontext
Leistungsbereitschaft und Motivation
Flow erleben
Stress Coping
Eingebunden sein
Bedeutsamkeit
.....



Noch Fragen?



Weiterführende Literatur

Kommunikation:

- Hildebrandt, F., & Dreier, A. (2014). Was wäre, wenn...? Fragen, nachdenken und spekulieren im Kita-Alltag. Verlag das Netz

Learning Stories

- Flämig, K., Leu, H. R., & Musketa, B. (2009). *Bildungs- und Lerngeschichten-Entwicklungstheoretische Hintergründe*. Verlag Das Netz.
- Haas, S. (2016). Begeisterung teilen. *Lerngeschichten in die Praxis tragen*. Weimar: verlag das netz.
- Haas, S. (2012). Das Lernen feiern. *Lerngeschichten aus Neuseeland*. Weimar: verlag das netz (Betrifft Kinder, 2012, Extra).

Exekutive Funktionen:

- Bauer, J. (2015). *Selbststeuerung: die Wiederentdeckung des freien Willens*. Karl Blessing Verlag.
- Deffner, C.; Schenker, I. (2020): Exekutive Funktionen fördern – das Lernen herausfordern. Verlag das Netz, erscheint im Herbst 2020

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Kontakt:
Carmen Deffner
info@carmendeffner.de
0171-7022643